

Arol. 16 Oct. 1853.

133

136

833

37

Ludwig August 1. 5. 1853.

Lieber Herrmann!

Ich schreibe Ihnen nun den bisherigen Briefwechsel, weil

ich zunächst in Bezug auf meine Verhältnisse
mit Ihnen M.

Lieber Herrmann!

[Brief an Herrmann, Berlin 8. Julius 1853.]

Absicht.

Ich komme auf Ihren Brief vom 19ten Mai.

Sie besprechen sich darin über den Ton meines Briefs, ich die, Zurückhaltung, fremden selbst besetzen Ton. Letzteres
wird in der That fallen; diese ist für mich notwendig und ich habe mich so viel Zeit darauf zu verwenden, und finde es
überflüssig auf alles schriftlich einzugehen was hätte und einem Worte nachzusehen werden kann. Da Sie ganz wissen wollen,
soll Sie die Reise zu untersuchen lassen, da wir selbst schriftliche Verhandlung deshalb getroffen haben, so ist es unnötig
es in jedem Briefe zurückzuführen. Das aber besonders Gängen dabei festgehalten werden müßte, und dann festhalten lassen
von der Centraldirection ausdrücklich für die Leitung des ganzen Reise gemacht war, und daß das abschließende vorbereitete
Übersichtliche dieser Leitung — die Reise wird über die Vordränge der Dienststelle ausdrücklich — wird gemacht was
die Vorläufe auf die mit der Inspektion und dem Vorfahren zu erhalten oder zu verfallen, werden Sie sich selbst
gesehen haben. In meinem damaligen Lage glaubte ich mich anhalten zu müssen Ihnen diese ausdrücklich zu sagen, weil
ich einem Richter für das Untersuchen davon daß ich nicht mehr erwartet; es war bis zum geeigneten Zeitpunkt vor,
haben; und da Sie diesen jetzt vorzuziehen haben, so sage ich Ihnen offen, daß Herr Dr. Schmeier sowohl als ich + Sie
damaliges Vorgehen uns an der festlichsten missbilligen konnten. Das wird genügen, für über den Anfang dieser Reise
hinanzugehen, um Ihre Befürchtungen wegen mangelnden Vorworts zu widerlegen: was daran mangelte, haben Sie sich
selbst gesehen.

Ihre Befürchtungen über angebliche „Gesellschaftsvergütung“ beruht auf einer Verkennung des klaren Verhältnisses, die ich
aufgeklärt haben müßte, um Sie für möglich zu halten. Daß Sie Anfangs auf meine Einladung, und hätte als es
hätte als ich von selbst, in meinem Hause gewohnt haben, wogegen Sie mir jetzt ganz vorst, und verlangen für
die Zukunft festzusetzen das. Ich weiß Ihnen das sagen, daß ich wenig gegen die Centraldirection, als gegen
Sie eine Verpflichtung auszuweisen, Ihnen mein Vorgehen in meinem Hause einzuräumen, oder festzusetzen das Sie
gesehen. Die Centraldirection gegenüber aber ist die Forderung aber so begründet; ich weiß nicht einmal, ob Herr Dr.
Schmeier überhaupt davon weiß, daß Sie lange in meinem Hause gewohnt haben.

Ihre Klagen über die Ungewissheit Ihres jetzigen Lage sind begründet, aber nicht von mir verursacht, sondern Sie
beruht auf dem ganzen Verhältnisse, welches Ihnen bekannt war als Sie darin das erste mal auf meine Einladung,
hätte aber als ich eigentlich kann mich auf Ihre Rückkehr verlassen, auf Ihren eigenen Wunsch und in meiner Inspektion
dieser eintraten. Ich bin wenig Neugierig an der Ungewissheit Ihres Lage, daß ich vielmehr in Jahr 1841, also jetzt vor
12 Jahren, bei meinem Eintritt in Preussens Dienst, als dem Preussischen Minister für die Leitung gemacht habe, daß Sie Ihre
eigene Befähigung genügt, in Preussens Generalstab ausgestellt werden, und der Minister für den Vorworts und
die Forderung Ihres Wunsches um Sie zu gewähren. Sie aber bezeugten mir, wenn ich Sie auf eine solche Beförderung
Ihre Lage aufzuklären wachte, daß Sie weder in Preußen noch in Hannover ausgestellt werden wollten, sondern in Braunschweig.
Sie haben dann in dieser von Ihnen selbst gewählten Richtung sehr lang Schritte gehen, Absichten zu
sich mit der Forderung aufzuheben, die der besten Beweis liefert, daß Sie nicht durch mein Verschulden oder auf meinem Wunsch
in Berlin geblieben sind, sondern weil Ihnen eine andere Lage nicht gemessen war, oder wir die Aufsicht in Bonn, wegen der